

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 9=29 (1863)

Heft: 29

Artikel: Die Kasernenfrage in Thun

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93437>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gefechtsstellung bei Neuenek.

Halt der Division bei Grund.

Rückmarsch über Wangenhübel nach Köniz.

Die 1. Brigade (Bataillon 52 und 55, Schützenkompanie Nr. 35)

über Oberwangen und Herzwil.

Alle übrigen Truppen über Niederwangen und Nied.

Bivouak in Köniz.

Dritter Marschtag den 7. Juli. Rückmarsch der Division in drei Kolonnen durch das Könlizthal nach Kehrsatz in folgender Ordnung:

Erste Kolonne (Kommandant: Oberstlieut. Cronschin) Bataillon Nr. 52 und Schützenkompanie Nr. 35.

Sie geht über Zimmerwald nach Mühlern, Rigisberg und Mühlethurnen, wo sie sich als Nachhut der zweiten Kolonne (Kommandant: Herr Oberst Mlioth) anschließt.

Bataillon Nr. 55.

Beide Artilleriebrigaden.

Schützenkompanie Nr. 29.

Marsch über Toffen, Kaufdorf, Mühlethurnen, Seftigen nach Uetendorf:

Dritte Kolonne (Kommandant: Herr Oberst Meier.)

2. Infanteriebrigade (Bataillon Nr. 8 und 23.)

Kavalleriekompagnie Nr. 18 und 19.

die Wagenkolonne.

Marsch über Belp, Kirchdorf und Uttigen nach Uetendorf.

Die Kolonnen werden unter sich die Verbindung herstellen und für angemessene Nachhut sorgen.

Marsch der Division von Uetendorf nach Thun.“

(Schluß folgt.)

Die Kasernenfrage in Thun.

Bekanntlich ist diese Frage eine der wichtigsten militärischen Baufragen unseres Vaterlands; seit 40 Jahren wird darnach gerufen; jetzt endlich kommt es zur Entscheidung; bereits hat der h. Ständerath den bundesrätlichen Antrag angenommen; der Nationalrath wird hoffentlich nicht zögern, dem Beispiel zu folgen und dann dürfte rasch Hand ans Werk gelegt werden.

Die Botschaft des Bundesrathes an die h. Bundesversammlung giebt am gründlichsten Auskunft über den Kasernenbau und die Erstellung einer Schutzlinie in Thun, welche projektirt werden. Wir theilen sie daher unsern Kameraden ganz mit:

Tit.!

Bereits zu Ende des vorigen Jahres waren wir im Falle, unser Militärdepartement zu beauftragen, über den Erwerb der erforderlichen Grundstücke zur

Erzielung einer neuen Schutzlinie auf dem Waffenplatz Thun mit den betreffenden Grundeigenthümern und über den Bau einer neuen Kaserne daselbst mit der Einwohnergemeinde unter Ratifikationsvorbehalt in Unterhandlung zu treten.

Nachdem nun diese einleitenden Unterhandlungen zum Abschlusse gekommen sind, haben wir die Ehre, Ihnen über die Sache selbst einläßlichen Bericht zu erstatten und unsere bisherigen Anträge Ihrer Genehmigung zu unterbreiten, und wir beginnen dabei mit dem Neubau einer Kaserne auf dem Waffenplatz Thun.

I. Kasernenbau.

1. Mängel der jetzigen Kaserne.

Die jetzigen Kasernenräumlichkeiten in Thun bestehen in einem alten Staatsgebäude des Kantons Bern, das früher zu einem Kornhause und theilweise auch zu einem Salzmagazin gedient hatte. Als im Jahre 1819 eine eidgenössische Zentralmilitärschule gegründet und von den eidgenössischen Behörden dazu der Platz in Thun ausersehen worden war, wurde von Seite der Regierung des Standes Bern der erste Boden im westlichen Theile dieses Gebäudes zur Benutzung als Kaserne überlassen. Nach der Reorganisation der Militärschule im Jahr 1827 wurde auch der zweite Boden und der Estrich des ganzen Gebäudes beigelegt, und nach Einführung der neuen Militärorganisation von 1850 von der Eidgenossenschaft das ganze Gebäude zur Benutzung als Kaserne und zum Theil als Zeughaus übernommen.

Dieses Gebäude nun, an dem seither mehrfache Palliativreparaturen vorgenommen wurden, entspricht den Bedingungen einer nur einigermaßen erträglichen Kaserne nicht. Die Mannschaftsäle entbehren der nöthigen Luft und des Lichtes; die Säle sind viel zu niedrig, die Fensteröffnungen in den sehr dicken Mauern viel zu klein und in den angefüllten Sälen die Luft so dunstig, daß es kaum zum Aushalten ist. Das Urtheil Aller, welche die Räumlichkeiten kennen, ist darin einstimmig, und nur zu häufig läßt sich der bittere Vorwurf hören, daß es eine Schmach sei für die Eidgenossenschaft, ihre Waffensöhne in ein solches Lokal einzulogiren.

Die Treppen in dem Gebäude sind sehr enge, und im Fall von Feuersausbruch wäre das schrecklichste Unglück zu befürchten, da die 800 bis 1000 Mann, die öfters in der Kaserne logirt sind, durch die, zudem noch bloß von Holz erbauten Treppen sich unmöglich alle retten könnten.

Die Latrinen-Einrichtungen sind so schlecht, daß im Sommer das ganze Gebäude von der Ausdünstung infizirt wird und die Handhabung von Reinlichkeit eine Unmöglichkeit ist.

Es fehlen so zu sagen alle Gänge im Innern der Kaserne, so daß das Reinigen von Waffen und Kleidern bei regnerischem Wetter in den Zimmern selbst geschehen muß, was wiederum auf die Reinlichkeit einen sehr nachtheiligen Einfluß übt.

Es fehlen die Lokale für die Küchen und die dazu

dienenden Magazine, so daß für dieselben eine außerhalb der Kaserne stehende hölzerne, für ihren Zweck sehr mangelhafte Barrake benutzt werden muß.

Es fehlen die Räumlichkeiten für Cantinen, so daß die Mannschaft an die in der Stadt gelegenen zerstreuten Wirthschaften gebunden ist.

Es können in der Kaserne keine Offiziere untergebracht werden, was nicht nur einen Mangel für die Disziplin, sondern auch eine besondere Logisvergütung an die Offiziere zur Folge hat.

Es fehlen alle Räume für Krankensäle, Theoriezimmer, Büreaux und Administrationslokale, so daß für alle diese Zwecke die Sidgenossenschaft jeweilen in Privathäusern oder Gasthöfen sich einmieten muß.

Es fehlt endlich an jedem Hofraume zur Kaserne; alle Truppenappelle müssen auf offener Straße gemacht werden; auch die kleinsten Exercierübungen sind daselbst nicht möglich, sondern es muß dafür auf die $\frac{1}{4}$ Stunde entfernte Allmend marschirt werden, wodurch alltäglich ein nicht unerheblicher Zeitverlust entsteht.

2. Bisherige Schritte und Pläne zum Kasernenbau.

Die oben berührten Uebelstände wurden seit Langem erkannt; unmittelbar nach Einführung der neuen Bundesverfassung wurde die erste Anregung zu einem Kasernenbau gemacht. In Folge Ermächtigung des Bundesrathes vom 28. September 1849 ließ das Militärdepartement Plan und Devis zum Bau einer Kaserne auf der Allmend in Thun aufnehmen, die für 2000 und im Maximum bis auf 4000 Mann berechnet war. Die Autoren des Planes waren die Herren Architekten Funk und Dähler von Bern. Die Kosten wurden, ein Zeughaus und die nöthigen Stallungen inbegriffen, auf Fr. 700,000 a. W. veranschlagt. Neben einem Neubau wurde von den nämlichen Technikern dem Auftrage des Bundesrathes gemäß auch der Umbau, beziehungsweise die Erweiterung der bestehenden Kaserne untersucht und darüber ein Plan und Devis ebenfalls angefertigt. Die Kosten für dieses Projekt waren auf Fr. 89,000 a. W. veranschlagt.

Beide Projekte wurden unterm 8. Juni 1852 dem Bundesrathe vorgelegt, mit dem Antrage des Militärdepartements, daß dem ersten Projekte, d. h. dem Neubau einer Kaserne auf der Allmend, der Vorzug zu geben sei. Der Bundesrath trat jedoch auf diesen Antrag nicht ein, sondern beschloß am 2. Juli 1852 die Vervollständigung der Akten durch Beibringung von technischen Gutachten, von einlässlichen Kostenberechnungen, Baubeschreibungen zc., sowie die nähere Begutachtung der Angelegenheit in militärischer und architektonischer Beziehung überhaupt.

Das Militär- und das Post- und Baudepartement, an welche beide die Angelegenheit überwiesen wurde, holten noch im Laufe des gleichen Jahres ein Gutachten der Herren eidgen. Oberst und Architekt Stehlin von Basel, Bauinspektor Wolff von Zürich und Architekt Franell von Vevey ein. Diese Experten verwarfen von vornherein, übereinstimmend

mit dem Militärdepartement, das Projekt eines bloßen Umbaues der bestehenden Kaserne. Hinwieder pflichteten sie auch dem Antrage nicht bei, einen Neubau auf der Allmend auszuführen, sondern schlugen einen solchen auf dem Platze der alten Kaserne in Bälliz vor; sodann sollte die Kaserne nicht auf den vom Militärdepartement beabsichtigten Umfang von 2—4000 Mann, sondern nur für etwa 800—1000 Mann erstellt und dazu für circa 400 Pferde Stallungen mit zwei gedeckten Reitbahnen und einem Zeughause hergerichtet werden.

Hierauf ruhte die Frage längere Zeit. Man beschränkte sich einige Jahre darauf, an der inneren Einrichtung des bestehenden Gebäudes zu verbessern was möglich war, und sich wiederholt Pläne und Devis vorlegen zu lassen über umfassendere Reparaturen. Ein Postulat der Bundesversammlung bei Berathung und Erledigung des Geschäftsberichtes für das Jahr 1856, lautend:

„Der Bundesrath ist eingeladen, bis zur nächsten ordentlichen Sitzung der Bundesversammlung Anträge vorzulegen, welche die beförderliche Herstellung einer dem Bedürfnisse entsprechenden Kaserne ermöglichen“ (Amtl. Sammlung Band V, S. 574) frische die Sache neu auf.

Am 4. Januar 1858 erstattete das Militärdepartement dem Bundesrathe einen ausführlichen Bericht über den Stand und den bisherigen Verlauf der Angelegenheit, und schloß mit den Anträgen, es sei der Neubau einer Kaserne nebst Stallungen und Reitbahnen auf der Spitalmatte in Thun grundsätzlich gutzuheißen und das Departement zu beauftragen, sachbezügliche Pläne und Kostenberechnungen beförderlichst ausarbeiten zu lassen, und sowohl mit der Regierung von Bern als mit der Gemeinde Thun die nöthigen Unterhandlungen zu pflegen.

Der Platz auf der Spitalmatte wurde vom Departement deshalb vorgeschlagen, weil inzwischen das Tracé für die Eisenbahn und den Bahnhof Thun projektirt worden war, nach welchem die alte Kaserne von der Allmend abgeschnitten wurde. Um diese Abschneidung zu vermeiden, sollte der Bau außerhalb des Bahn-Tracés verlegt werden.

Der Bundesrath genehmigte diese Anträge unterm 21. Januar 1858, und der nächste Schritt war die Eröffnung einer Konkurrenz für die Anfertigung von Plänen und Devisen für den fraglichen Neubau. Das Programm wurde entsprechend dem Gutachten der Herren Stehlin, Wolff und Franell vom Jahre 1852 aufgestellt, nämlich für eine Kaserne für 800 bis 1000 Mann, nebst den erforderlichen Administrationszimmern, Wacht- und Gefangenschaftslokalen, Theoriesälen zc., für ein Dekonomiegebäude mit Cantine, Küchen, Holzhaus zc., Stallungen für circa 400 Pferde, nebst Aufbewahrungsorten für Heu und Hafer und zwei gedeckte Reitbahnen. Auf ein Zeughaus ward nicht Bedacht genommen, weil beabsichtigt wurde, die alte Kaserne dafür zu benutzen. Für die drei besten Arbeiten wurden Preise von Fr. 1500, Fr. 1000 und Fr. 500 ausgesetzt.

Es langten im Ganzen 12 Konkurrenzpläne ein,

welche der Prüfung der Herren Professor Semper in Zürich, Bauinspektor Merian in Basel und Architekt Gindroz in Genf unterstellt wurden. Auf deren Bericht hin und nach den davon etwas abweichenden Anträgen des Militärdepartements wurde vom Bundesrathe unterm 12. Mai 1858 der erste Preis von Fr. 1500 keinem der Konkurrenten, dagegen der zweite Preis von Fr. 1000 doppelt, d. h. für den

Plan des Herrn Zeuch, Architekt in Baden, und denjenigen des Herrn Hopf, Baumeister in Thun, und der dritte Preis von Fr. 500 ebenfalls zweifach, nämlich für den Plan der Herren Tugginer und Eschötte, Architekten in Solothurn, und für denjenigen des Hrn. Dr. Bay in Münchenstein, Kantons Basellandschaft, zuerkannt.

(Fortsetzung folgt.)

Bücher-Anzeigen.

Im Verlage von C. S. Mittler und Sohn in Berlin ist soeben erschienen:

Der italienische Feldzug

des Jahres 1859.

Redigirt von der historischen Abtheilung des Generalstabes der Königlich Preussischen Armee.

Mit 6 Plänen und 7 Beilagen.

Zweite, vermehrte Auflage.

Gr. 8. — Geheftet. — 1 Thlr. 24 Sgr.

Die zweite Auflage dieses Werkes ist „durch die Benutzung eines reichhaltigen Materials östreichischer Seite, des Napoleonischen Prachtwerkes und durch schätzenswerthe Aufschlüsse, die von hoher Hand über innere Verhältnisse der nach Italien gesandten Truppen zugehen,“ bedeutend vermehrt worden. Diese Materialien der Redaktion, die Genauigkeit und Klarheit der Darstellung und die strenge Unparteilichkeit des Urtheils, das alle Ereignisse nur nach den Gesetzen der Taktik und Strategie prüft, sind bereits durch den schnellen Erfolg der ersten im Sommer v. J. erschienenen Auflage überall gewürdigt worden. Das Werk wird das zuverlässigste und belehrendste über diesen Feldzug bleiben.

Il vient de paraître et se trouve en dépôt à la *Librairie Loertscher et fils à Vevey*

De l'Administration

des Armées en Campagne.

D'après les auteurs militaires les plus estimés par **E. Collomb**,

Capit. au Commissariat des Guerres fédéral suisse
Prix 1. 50.

Se trouve à Bâle chez H. Georg, C. Detloff et les principaux libraires de la Suisse.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben:

Reymann's Specialkarte
vom **Königreich POLEN**,
Galizien und Posen.

Maasstab 1 : 200,000. 88 Blätter, das Bl. 10 Sgr.

Bei Wolfgang Gerhard in Leipzig sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Azémar, Betrachtungen über die gegenwärtige Taktik der drei Waffen und ihre Zukunft. I. II. 1 Thlr. 5 Ngr.

Bazancourt, der italienische Feldzug von 1859. 2 Theile. 2¼ Thlr.

Bugeaud, Praktische Anleitungen über Kriegsführung. 12 Ngr.

Graf von Paris, Feldzug der Botomac-Armee vom März bis Juli 1862. Mit einer Karte. 18 Ngr.

Grundsätze der Kriegskunst oder praktisches Handbüchlein zum Gebrauch für Militärs aller Waffen und aller Länder. 12 Ngr.

Killiehöff, Zwei Jahre unter den Juaven. Mit 8 Bildern in Farbendruck und einer Karte von Algerien. 3 Thlr.

Pimodan, Erinnerungen aus den Feldzügen in Italien und Ungarn 1848 und 1849. 20 Ngr.

Preussens Kriegskunst oder die Kunst, sich mit den Franzosen zu schlagen ist nicht die, — sie zu schlagen. 6 Ngr.

Das Armstrong-Geschüs, seine Konstruktion und Benutzung. 5 Ngr.

Betrachtungen über die Ursachen der Erfolge Napoleons III. im letzten italien. Feldzuge. 3 Ngr.

In Ab. Becker's Verlag (Gust. Hoffmann) in Stuttgart ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die

Situations- und Terraindarstellung

auf dem

Standpunkt des neuesten Fortschrittes

bearbeitet von

P. Fink,

R. Wirtt. Oberlieutenant.

Mit zwei Tafeln und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.

Preis 27 Gr. oder fl. 1. 36.